

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT. DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 3. Juli 1964

Blatt 1845

Auch heuer wieder:

Wiener Informationsschau in der Volkshalle
=====

3. Juli (RK) Wie erinnerlich, wurde die Volkshalle des Rathauses auf Initiative von Bürgermeister Jonas in den Sommermonaten des vorigen Jahres einer sehr sinnvollen Verwendung gewidmet. Es wurde eine Informationsschau aufgebaut, die laufend über alle Veranstaltungen und Sehenswürdigkeiten in Wien unterrichtete. Diese Informationsschau erfreute sich vor allem bei den Gästen aus dem Ausland eines so großen Interesses, daß innerhalb von wenigen Wochen 25.000 Besucher registriert werden konnten.

Aus diesem Grunde hat die Stadtverwaltung auch heuer während der Sommermonate wieder eine solche Informationsschau in der Volkshalle des Rathauses eingerichtet. Sie wird ab Dienstag, den 7. Juli, geöffnet sein und ist diesmal besonders reichhaltig gestaltet.

Der mittlere Teil der Halle wird der Touristik gewidmet, das historische Wien illustrieren und einen Überblick über Bücher, kommunale Literatur und Prospekte bieten, die sich auf Wien beziehen. Neu hinzu tritt eine kombinierte Schau, in der anhand von Fotos, Plänen und Modellen die stadtplanerische Arbeit in Wien dargestellt wird. Unter anderen sind Modelle des Donauparkes und der geplanten Autobahneinfahrten zu sehen.

Im südlichen Seitenraum der Volkshalle wird das Stadtgartenamt einen Überblick über seine Tätigkeit geben. Durch Exponate, aber auch durch Bildprojektionen und Arrangements von Blumen und Grünpflanzen wird sich hier "Wien - die Stadt im Grünen" vorstellen.

./.

Im nordseitigen Nebenraum wird die Landesbildstelle für Wien, Niederösterreich und Burgenland laufend Lichtbildvorführungen über das alte und neue Wien, über besonders lohnende Ausflugsziele in der näheren und weiteren Umgebung und in den Bundesländern veranstalten.

Auch heuer wird der Eintritt zur Informationsschau und zu den Sondervorführungen unentgeltlich sein. Die Volkshalle ist täglich von 9 bis 19 Uhr geöffnet.

- - -

Zweite UKW-Sprechfunkanlage für den Rettungsdienst

=====

3. Juli (RK) Der UKW-Sprechfunk für den städtischen Rettungs- und Krankenbeförderungsdienst wird in Kürze wesentlich erweitert. Neben der bestehenden soll eine zweite UKW-Sprechfunkanlage installiert werden, und zwar im Arsenal im 3. Bezirk. Diese Anlage wird 47 mobile Stationen bedienen, die in Krankenwagen eingebaut werden. Der Bauausschuß der Wiener Gemeinderates hat die dafür benötigte Geldsumme in der Höhe von 1,365.000 Schilling bereits genehmigt. Für die weitere Zukunft ist geplant, alle Rettungs- und Sanitätsstationen mit Funk auszustatten.

- - -

Gedenktafel für Wiener Liederkomponist Ferry Wunsch

=====

3. Juli (RK) Am Wohn- und Sterbehaus des Wiener Liederkomponisten Ferry Wunsch, der vor einem Jahr gestorben ist, wird am Sonntag, dem 5. Juli, um 10 Uhr vormittags eine Gedenktafel enthüllt und in die Obhut der Stadt Wien genommen werden. Vor dem Haus im 15. Bezirk, Goldschlagstraße 12, werden sich zu dieser Gelegenheit unter anderen auch die Mitglieder der Vereinigung "Das Wiener Lied" einfinden und bekannte Lieder des Komponisten, so zum Beispiel "Heut' kommen d'Engerln auf Urlaub nach Wean", zu Gehör bringen.

- - -

Die nächsten Führungen durch die Ausstellung "Wien um 1900"

=====

6. bis 12. Juli

3. Juli (RK)

Secession

Künstlerhaus

Mo	6. Juli: 18 Uhr: Dr. Adolph	Prof. Dr. Ellenberger
Di	7. Juli: 18 Uhr: Dr. Krasa	Prof. Dr. Ellenberger
Mi	8. Juli: 10.30 Uhr: Dr. Bisanz	Dr. Neubauer
	18.00 Uhr: Dr. Adolph	Dr. Mitsch
Do	9. Juli: 18 Uhr: Prof. Dr. Ellenberger	Dr. Mitsch
Fr	10. Juli: 18 Uhr: Dr. Adolph	Dr. Mitsch
Sa	11. Juli: 10.30 Uhr: Prof. Dr. Ellenberger	Dr. Adolph
	18.00 Uhr: Dr. Adolph	Dr. Köller
So	12. Juli: 10.30 Uhr: Artur Rosenauer	Dr. Mahl
	18.00 Uhr: Dr. Adolph	Dr. Mahl

- - -

Die Secession wird angestrahlt

=====

3. Juli (RK) Schon in den nächsten Nächten wird die von der Gemeinde Wien renovierte Secession in hellem Scheinwerferlicht erstrahlen. Die neuen Lichtquellen werden gegenwärtig installiert. Das in seiner ursprünglichen architektonischen Schönheit wiedererstandene Gebäude wird vorläufig nur bis zum Schluß der dort untergebrachten Ausstellung "Wien um 1900", also bis 30. August, angestrahlt werden.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

3. Juli (RK) Montag, 6. Juli, Route 1 mit Internationalem Studentenheim, dritter Strombrücke und Donaupark sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

Richtigstellung

=====

3. Juli (RK) In dem Bericht über die Vollversammlung des Kollegiums des Stadtschulrates für Wien in unserer gestrigen Aus-sendung muß auf Blatt 1831 der vierte Absatz richtig lauten:

Die Schülerzahl der Volksschulen wird im kommenden Jahr auf 46.339 steigen (heuer 43.141), die Zahl der Klassen wird von 1.410 auf 1.472 vermehrt werden müssen.

- - -

Sitzung einer Wiener Bezirksvertretung in der kommenden Woche

=====

3. Juli (RK) In der kommenden Woche findet folgende Sitzung einer Wiener Bezirksvertretung statt:

Mittwoch, 8. Juli:

16 Uhr, Simmering, Enkplatz 2/1

- - -

Goldene Ehrenmedaille für Hilbert und Stratil-Sauer
=====

3. Juli (RK) Zwei verdiente Persönlichkeiten der Kunst und der Wissenschaft erhielten heute aus der Hand von Bürgermeister Jonas die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Gold: Staatsoperndirektor Sektionschef Dr. Hilbert und Univ.-Prof. Dr. Gustav Stratil-Sauer. Der Festakt fand im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses statt. Außer dem Bürgermeister nahmen daran auch Vizebürgermeister Mandl, die Stadträte Bock, Dr. Drimmel, Dr. Glück, Heller und Sigmund sowie Magistratsdirektor Dr. Ertl teil. Unter den Ehrengästen sah man Landtagspräsident Marek, Kammerpräsident Stadtrat a.D. Lakowitsch sowie viele prominente Vertreter von Kunst und Wissenschaft. Das Europäische Streichquartett spielte Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy und Wolfgang Amadeus Mozart.

In seiner Würdigungsrede führte Vizebürgermeister Mandl aus:

"Der Wiener Gemeinderat hat am 19. Juni 1964 einstimmig beschlossen, Herrn Staatsoperndirektor Sektionschef Dr. Egon Hilbert in Würdigung seiner besonderen Verdienste um Wien anlässlich des 65. Geburtstages und Herrn Univ.-Prof. Dr. Gustav Stratil-Sauer in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Wissenschaft anlässlich der Vollendung des 70. Lebensjahres die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Gold zu verleihen.

Dr. Hilbert - Persönlichkeit im Zeitalter der Manager

Ich weiß aus eigenen Erfahrungen, wie hoch die Leistungskraft Dr. Egon Hilberts, mit dem ich einige Jahre zusammen gearbeitet habe, bewertet werden muß. Wohl ist er Berufsbeamter, aber kein Bürokrat, eher ein Besessener, der, seiner musischen Natur gemäß, in der kulturellen Betätigung den Sinn seines Lebens findet. Um einer guten Sache willen kann er unangenehm, ja schwierig werden, wie es eben Menschen sind, die Überzeugungen fanatisch vertreten. Daß er sich selbst am wenigsten schont, können alle seine Mitarbeiter bestätigen.

Egon Hilbert wurde am 19. Mai 1899 in Wien geboren, promovierte 1924 zum Dr. juris und trat in den Staatsdienst. 1926 erfolgte seine Übernahme in den Bundespressdienst, wo er das Kulturreferat bearbeitete, 1935 seine Versetzung an die Gesandtschaft in Prag.

Als Presseattaché vertrat er die kulturellen Angelegenheiten Österreichs in einer Art und Weise, daß er 1938 von den Nationalsozialisten nach Wien zurückberufen, verhaftet und bis 1945 im Konzentrationslager Dachau angehalten wurde. Er hat in dieser Zeit viele Freunde aus allen politischen Lagern gefunden.

Nach seiner Entlassung blieb Hilbert zunächst in Salzburg. Er übernahm die provisorische Leitung der Landesbühne und versuchte schon im Sommer 1945, die Salzburger Festspiele zu organisieren. Anfangs 1946 wurde er als Ministerialrat mit der Leitung der Bundestheaterverwaltung betraut. Er stellte sich die damals unlösbar scheinende Aufgabe, der Wiener Staatsoper wieder ihre Weltgeltung zu verschaffen. Trotz Fehlens aller Voraussetzungen gelang es ihm, im Theater an der Wien einen regulären Opernbetrieb und ein erstklassiges Ensemble aufzubauen, dessen Ruf schon nach kurzer Zeit über die Grenzen unseres Landes drang. Seine Begeisterung und seine Aktivität ließen vergessen, daß kein 'gelernter' Opernfachmann am Werk war. Die Kritik nannte ihn treffend den 'Fanatiker hinter den Kulissen' und den 'stillen Enthusiasten'.

Im November 1954 erhielt Hilbert eine neue Aufgabe. Als Leiter des eben gegründeten österreichischen Kulturinstitutes in Rom verstand er es, der italienischen Öffentlichkeit eine Vorstellung von Vergangenheit und Gegenwart des kulturellen Lebens unseres Landes zu geben. 1959 erging der ehrenvolle Ruf an ihn, die Intendanz der Wiener Festwochen zu übernehmen. Er sollte die immer zahlreicher werdenden Veranstaltungen koordinieren und nach einem Generalplan abrollen lassen. Auch dieser Aufgabe entledigte sich Hilbert vier Jahre lang in einer Weise, die unsere vollste Anerkennung verdient. Seine organisatorischen Fähigkeiten, sein Weitblick und seine internationalen Verbindungen trugen viel dazu bei, die Wiener Festwochen ein geschlossenes Ganzes werden zu lassen. Die Restaurierung des Theaters an der Wien, die die Stadt Wien mit großen Kosten durchführte, ist mit seiner Initiative zu danken, den Wiener Festwochen ein eigenes Haus zu geben. Das Jahr 1963 brachte die bisher letzte Veränderung seines Wirkungsfeldes und wahrscheinlich die Erfüllung seines Lebensstraumes. Hilbert wurde vom künstlerischen Leiter der Staatsoper, Herrn Karajan, eingeladen, die Direktion dieses Institutes zu übernehmen.

Unser für Krisen so anfälliges kulturelles Leben der Gegenwart mit seiner überdimensionalen Geschäftigkeit braucht Persönlichkeiten wie Dr. Egon Hilbert; Persönlichkeiten die es verstehen, dem künstlerischen Standpunkt Geltung zu verschaffen, aber auch die kaufmännischen Gesichtspunkte nicht ganz außer Acht zu lassen. Sie besitzen im Zeitalter der Manager und des entfesselten Starkults Seltenheitswert.

Dr. Stratil-Sauer - Anwalt der österreichischen Wissenschaft

Auch Univ.-Prof. Dr. Stratil-Sauer setzt sich rückhaltlos für die Förderung kultureller Interessen, vor allem für die berechtigten Forderungen und Wünsche der österreichischen Wissenschaft ein. Seine Bedeutung ist mit dem Werk gewachsen, an dem er von Anfang an entscheidend mitgebaut hatte und mit dem sein Name dauernd verknüpft bleiben wird. Wissenschaftlicher Geist, Forscherdrang, besondere organisatorische Fähigkeiten, eine ausgeprägte, den Kampf nicht scheuende Persönlichkeit bilden die Grundlage seines Schaffens und formen ihn zu einem modernen Gelehrtentypus.

Er wurde am 26. Mai 1894 in Fulnek, Mähren, geboren und studierte an den Universitäten Breslau und Wien. Nach der Rückkehr aus dem ersten Weltkrieg schloß er sein Fachstudium in den Fächern Geschichte, Geologie und Geographie ab und ging als Universitätsassistent nach Leipzig. 1924 bis 1926 unternahm er seine erste Forschungsreise in den Orient, die ihn bis nach Afghanistan führte. Später lernte er auch die Ostländer Europas gründlich kennen, bereiste den Vorderen Orient und drang bis nach Ostpersien vor.

1937 erfolgte seine Habilitierung an der Universität Leipzig. 1939 wurde er Dozent an der Wiener Universität, mußte aber einrücken und konnte seine Lehrtätigkeit bis 1946 nicht ausüben. 1948 wurde er Lehrbeauftragter für Länderkunde des Orients und Wirtschaftsgeographie. Letzteres trägt er auch auf der Juridischen Fakultät vor.

Stratil-Sauer hat die Ergebnisse seiner Reisen und Studien in zahlreichen selbständigen Publikationen, zusammenfassenden Forschungsberichten, länderkundlichen Darstellungen und in Beiträgen für Zeitschriften und Sammelwerken niedergelegt. Sie betreffen die naturwissenschaftlichen Zweige der Geographie,

aber auch die Geographie des Menschen, vor allem der Stadtgeographie. Für einen größeren Leserkreis bestimmt sind verschiedene mehr erlebnismäßig geschriebene Bücher wie 'Kampf um die Wüste' und 'Umbruch im Morgenland'.

Wie schon erwähnt, hat sich Professor Stratil-Sauer nicht nur als Fachwissenschaftler, sondern auch auf einem anderen Gebiet große Verdienste erworben. Als Generalsekretär der Geographischen Gesellschaft und Mitarbeiter ihrer Präsidenten beschloß er gemeinsam mit seinem Chef Professor Hassinger, eine Institution von dreißig wissenschaftlichen Gesellschaften zu gründen, die sich 1950 zu einem 'Notring' konstituierte.

Die verzweifelte Lage der Wissenschaftler, die für ihre Arbeiten keinen Verleger fanden, führte zu diesem Schritt, sich selbst zu helfen. Heute sind dem Verband bereits 160 wissenschaftliche Vereine und Institutionen angeschlossen. Professor Stratil-Sauer blieb bis heute Generalsekretär des Notringes, dessen Leistungen allgemein bekannt und dessen Wirken aus dem kulturellen Leben Österreichs nicht wegzudenken sind. Die von der Stadt Wien großzügig gewährten Druckkostenbeiträge sichern die Publikationstätigkeit. Dazu kommen die Erlöse aus der Österreichischen Hochschulzeitung und aus den Jahreskalendern. Andere Aktionen führten zur Gründung einer eigenen Druckerei und zu den Vorträgen ausländischer Gelehrter.

Andere Aufgaben erwachsen Stratil-Sauer aus seinen volksbildnerischen und kulturpolitischen Bestrebungen. Immer wieder tritt er als Vortragender und als Verfasser wichtiger Denkschriften hervor und hat seit 1949 nicht weniger als 288 Artikel veröffentlicht, die sein unermüdliches Achten auf die Belange der österreichischen Wissenschaft in der Öffentlichkeit dokumentieren. Hoffentlich bleibt seine Arbeitskraft der österreichischen Wissenschaft und dem Notring der wissenschaftlichen Verbände Österreichs noch lange erhalten.

Im Namen des Kulturamtes der Stadt Wien und im eigenen Namen gratuliere ich Ihnen, meine Herren, zu der hohen Auszeichnung, die Sie jetzt empfangen werden und deren Sie durch alles, was Sie geleistet haben, würdig sind!"

Dann sprach Bürgermeister Jonas. Er sagte:

Das Erlebnis der Kunst

"Heute habe ich im Namen der Stadt Wien wieder die große Ehre, zwei hochverdiente Persönlichkeiten des Wiener kulturellen und geistigen Lebens auszuzeichnen. Beide sind seit vielen Jahren in wichtigen Wirkungskreisen tätig, in denen sie sich hervorragend bewährt haben.

Für Sektionschef Dr. Egon Hilbert war während seiner gesamten beruflichen Tätigkeit das Erlebnis der Kunst in immer größeren Aufgabenbereichen von bestimmender Bedeutung geworden. Sie ist vom Anfang bis heute der Leitstern seines Lebens und Schaffens geblieben. Es ist sicher viel zu wenig bekannt, welchen Beitrag er für den kulturellen Aufbau unseres Landes nach dem zweiten Weltkrieg geleistet hat. Salzburg, Wien, Rom und wieder Wien wurden die Schauplätze seines Wirkens. Im Brennpunkt des kulturellen Lebens fühlt er sich immer am wohlsten. Sein Programm umfaßt alle Zweige musischer Betätigung: Theater, Musik, Literatur, bildende Kunst. Seine Verdienste um die Förderung und Verbreitung der österreichischen Kultur sind bereits historisch geworden. Besonders hoch müssen wir ihm seine Tätigkeit an der Spitze der Bundestheaterverwaltung, im Zusammenhang damit seine Mitarbeit am Aufbau der Wiener Oper nach 1945, und nicht zuletzt seine Erfolge als Intendant der Wiener Festwochen anrechnen. Alle, die Hilbert kennen, beeindruckt es immer wieder aufs neue, mit welcher Hingabe und Begeisterung er sich seinen Aufgaben widmet. Die schwierige und verantwortungsvolle Tätigkeit auf kulturellem Gebiet wäre leichter, wenn wir über mehr Persönlichkeiten seiner Art und seines Formats, seines Könnens und seiner Erfahrungen verfügten. Wir wollen ihm heute unsere besten Wünsche für die Fortsetzung seiner bisher so erfolgreich verlaufenen Tätigkeit aussprechen und hinzufügen, daß sein Wirken für das Wiener und das österreichische Kunstleben ihm nicht nur unseren aufrichtigen Dank sondern auch einen ehrenvollen Platz in den Annalen der österreichischen Bundeshauptstadt sichert.

Organisator des wissenschaftlichen Lebens

Univ.-Prof. Dr. Gustav Stratil-Sauer ist ein hervorragender Vertreter der Wissenschaft.

./.

Er hat als Wissenschaftler und als Organisator des wissenschaftlichen Lebens in Österreich hervorragende Arbeit geleistet und nimmt heute im kulturellen Leben Wiens und Österreichs eine führende Stellung ein. Er verdankt sie nicht dem Zufall eines wohlgebahnten Lebensweges, sondern ernster wissenschaftlicher Arbeit, seiner bewundernswerten Energie, seiner Vitalität und seiner Organisationskunst. Die Reichweite seines wissenschaftlichen Schaffens ist enorm. Es umfaßt große Räume, die er als Forschungsreisender oft unter Lebensgefahr aufgesucht hat, und weist geomorphologische, klimatologische, wirtschafts-, verkehrs- und bevölkerungsgeographische Arbeiten auf.

Neben diesen hervorragenden fachlichen Leistungen verdient seine Tätigkeit in einem zweiten Wirkungskreis besondere Anerkennung. Ist er doch die treibende Kraft des Notringes der wissenschaftlichen Verbände Österreichs, den er mitbegründete und zu einer kulturellen Institution ersten Ranges machte. Stratil-Sauer hat den Notring, diese Selbsthilfeaktion unserer Wissenschaftler, geradezu populär gemacht. Als dem Notring im Jänner dieses Jahres ein Preis aus der Dr. Karl Renner-Stiftung überreicht wurde, fanden damit auch die Verdienste Stratil-Sauers gebührende Anerkennung. Die Interessen der österreichischen Wissenschaft und ihrer Vertreter sind in guter Hut, so lange Persönlichkeiten wie Professor Stratil-Sauer darüber wachen. Wir können ihm heute nichts Besseres wünschen, als daß er seinen Aufgaben noch lange erhalten bleiben möge. Er selbst spricht von sich und seinen Leistungen nur sehr bescheiden, wir alle wissen aber, welchen Wert sie für die österreichische Wissenschaft haben.

Als Bürgermeister von Wien überreiche ich Ihnen nunmehr die Ehrenmedaille der österreichischen Bundeshauptstadt zum Zeichen des Dankes und der Anerkennung, den Ihre Mitbürger Ihnen zollen. Übernehmen Sie diese Auszeichnung in dem Bewußtsein, daß wir alle auf sie stolz sind!"

Hierauf überreichte der Bürgermeister unter dem Beifall der Ehrengäste die hohen Auszeichnungen. Im Namen der Geehrten dankte Univ.-Prof. Dr. Stratil-Sauer, der hervorhob, daß die Welt heute immermehr Wien als den Sitz der Musen bezeichne. Die Stadt versteht es außerdem, Künstlern und Wissenschaftlern für ihre Tätigkeit Dank zu sagen und sie dadurch zu neuen Leistungen anzuspornen.

- - -

Eine Stellungnahme des Stadtschulrates
=====

3. Juli (RK) Eine Wiener Tageszeitung richtete vor kurzem heftige Angriffe gegen den Stadtschulrat für Wien, weil Präsident Dr. Neugebauer nicht gestattet, daß den Berufsschülern ein Ausweis über den Unterrichtserfolg in Religion ausgefolgt wird. Dazu wird der "Rathaus-Korrespondenz" vom Stadtschulrat folgende Stellungnahme übermittelt:

" Das Verhalten des Amtsführenden Präsidenten entspricht dem Religionsunterrichtsgesetz, in dem folgendes ausgesprochen wird: An den öffentlichen und den mit dem Öffentlichkeitsrecht ausgestatteten gewerblichen und kaufmännischen Berufsschulen, soweit sie nicht unter Abs. 1 lit. e fallen, ist für alle Schüler, die einer gesetzlich anerkannten Kirche oder Religionsgesellschaft angehören, der Religionsunterricht ihres Bekenntnisses als Freigegegenstand ohne Vermerk im Zeugnis zu führen. Ein im Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Bundesgesetzes bestehender, darüber hinausgehender Zustand in einzelnen Bundesländern oder an einzelnen Schulen bleibt unberührt. "Wenn es heißt 'ohne Vermerk im Zeugnis', so ist das eine klare Entscheidung, die nicht so gedeutet werden kann, daß für Religion ein separater Ausweis ausgegeben werden darf, denn damit würde die zitierte Bestimmung des Religionsunterrichtsgesetzes umgangen und unwirksam gemacht werden. Am Ende des Schuljahres 1962/63 versuchten Religionslehrer, eigene Zeugnisse auszuteilen, was damals untersagt wurde. Das Erzbischöfliche Amt für Unterricht und Erziehung hat die damalige Entscheidung des Stadtschulrates zur Kenntnis genommen."

- - -

Neues "Öl-Alarmfahrzeug" und moderne Brandbekämpfungsmittel:

Wiener Feuerwehr für Tankwagenunfälle und Ölbrände bestens gerüstet
=====

3. Juli (RK) Mit der rapiden Zunahme des Verkehrs wachsen auch die Gefahren, die vor allem die Stadtbewohner bedrohen. Zu besonders großen Katastrophen kann es in der Großstadt dann kommen, wenn Öl- und Benzintransporter Unfälle oder Havarien haben, bei denen der leicht brennbare Inhalt der Tanker ausfließt, zu brennen beginnt oder explodiert. Wie schwerwiegend ein solcher Unfall sein kann, wird klar, wenn man weiß, daß diese Fahrzeuge bis zu 30.000 Liter Öl und Benzin transportieren. Eine weitere Gefahr für den Städter ist auch bei Flugzeugabstürzen gegeben, wenn die 60.000 bis 70.000 Liter besonders leicht brennbaren Flugbenzins, die die großen Maschinen mit sich führen, in Flammen aufgehen.

Es war offensichtlich, daß die normale Ausrüstung der Feuerwehr für solche Fälle nicht mehr ausreicht. Aus dieser Erwägung heraus hat die Wiener Feuerwehr ein neues Spezialfahrzeug angeschafft, das zusammen mit den übrigen Einsatzfahrzeugen bei Tankwagenunfällen eingesetzt wird. Branddirektor Dipl.-Ing. Havelka führte heute nachmittag vor der Hauptfeuerwache Am Hof Stadtrat Sigmund das neue Einsatzfahrzeug, das als "Öl-Alarmfahrzeug" bezeichnet wird, sowie eine Reihe modernster Ausrüstungen und Brandbekämpfungsmittel vor, die dieses Fahrzeug mit sich führt.

Bei Tankwagen-Unfällen und Ölbränden wird ab jetzt stets folgende Fahrzeugkonvoi ausfahren: ein Kommandofahrzeug, das mit einer Funkanlage ausgerüstet ist, ein Tanklöschfahrzeug, ein Universallöschfahrzeug, ein Rüstfahrzeug mit kompletter technischer Ausrüstung und eingebautem Generator, ein Schaumlöschfahrzeug mit Schaumlöschmitteln, die rund 1.000 Kubikmeter Schaum erzeugen können, ein Kranfahrzeug und schließlich das neue Öl-Alarmfahrzeug, das heute in den Dienst gestellt wurde. Die Ausrüstung des neuen Wagens besteht vor allem aus mehreren Elektro- und Handpumpen verschiedener Konstruktion zum Auspumpen von Öl, 20 Säcken mit Sägespänen (500 Kilogramm) und 30 Säcken mit einem sogenannten Ölbindemittel (ebenfalls 500 Kilogramm), mit dem ausgeflossenes Öl gebunden wird, um zu vermeiden, daß es in die Erde eindringt. Ferner führt

das Fahrzeug noch verschiedene andere chemische Mittel, Spezial-
einrichtungen und mehrere Blechkanister und Plastikbehälter zum
Auffangen von ausfließendem Öl mit.

Auch eine neue Type von transportablen Sprechfunkgeräten
ließ der Branddirektor Stadtrat Sigmund vorführen. Sieben solche
Geräte neuester Konstruktion (Volltransistoren) wurden bereits ange-
schafft, vier kommen in nächster Zeit noch dazu. Die neuen "Walkie-
Talkies", ein österreichisches Erzeugnis, sind nicht nur in tech-
nischer Hinsicht besser, sondern sie sind auch kleiner, leichter
und handlicher als die alten Geräte.

Die Wiener Feuerwehr ist also jetzt für Tankwagenunfälle und Öl-
brände bestens gerüstet. Obwohl es bisher zum Glück noch keine wirk-
lich großen Ölbrände im Wiener Stadtgebiet gegeben hat, mußte die
Feuerwehr in den letzten zwei Jahren doch immerhin zehnmal bei
kleineren Fällen dieser Art ausrücken. So gab es zum Beispiel vor
einiger Zeit in Breitenlee einen Tankerunfall, bei dem tausende
Liter Öl auf einem Feld ausgeronnen sind; das Öl versickerte damals
in den Boden und verursachte dadurch großen Schaden. Hätte die
Feuerwehr damals schon über Ölbinder verfügt, wäre dies zu vermeiden
gewesen. Ein weiterer Fall ereignete sich vor etwa eineinhalb Jahren
auf dem Bahnhof Floridsdorf, als Öl beim Abfüllen in einen Kessel-
behälter zu brennen begann. Ab heute kann die Feuerwehr beruhigt
solchen Einsätzen entgegensehen.

- - -

Ehrung eines erfolgreichen Teams des Rettungsdienstes

=====

3. Juli (RK) Stadtrat Dr. Glück überreichte heute in seinem
Büro einem erfolgreichen Team des städtischen Rettungsdienstes
Prämien. Für den Hauptakteur konnte diese Prämie nur mehr postum ver-
geben werden: Rettungsarzt Dr. Leopold, der inzwischen auf so tra-
gische Weise verstorben ist. Ferner gehörte dem Team die Sanitätsge-
hilfen Brezina und Karas und der Fahrer Kietreiber an.

Grund für die Ehrung der Rettungsmannschaft: ein in einer
Wohnung im 2. Bezirk geborenes Baby lag klinisch tot neben der ohn-
mächtigen Mutter im Bett. Die Bemühungen der Leute des Rettungs-
dienstes hatten Erfolg, das Kind konnte wieder zum Leben gebracht
werden, wurde sofort in einen Brutkasten gelegt und ins Mautner
Markhof'sche Kinderspital gebracht.

- - -

Städtebund-Protest wegen Statistikgesetz
=====

3. Juli (RK) Am Donnerstag hat der Verfassungsausschuß des Nationalrates die Regierungsvorlage eines Statistikgesetzes angenommen, die hinsichtlich des Kostenersatzes an die Gemeinden eine entscheidende Verschlechterung bedeutet.

Vizebürgermeister Slavik und Generalsekretär Schweda haben daher heute folgendes Protestschreiben an Bundeskanzler Dr. Klaus gerichtet:

"Der Österreichische Städtebund hat bereits im Vorjahr im Rahmen des Begutachtungsverfahrens hinsichtlich des Entwurfes für ein neues Statistikgesetz gegen die den Kostenersatz gegenüber den Gemeinden einschränkende Bestimmung des Paragraph 7 Abs. 7 Stellung genommen, in der es heißt: '... soferne nicht das Erhebungsmaterial auch im eigenen Wirkungsbereich der Gemeinden verwertet wird.' Das wäre eine entschiedene Schlechterstellung der Gemeinden gegenüber dem bisherigen Zustand.

Daß diese Einschränkung auch in der Regierungsvorlage eines Statistikgesetzes (418 der Beilagen) enthalten ist, könnte man vielleicht als ein Versehen werten. Der Österreichische Städtebund hat daher am 24. Juni gleichlautende Schreiben an die Fraktionen des Österreichischen Nationalrates gerichtet und darin ausgeführt, daß die Gesetzwerdung des vorgesehenen Wortlautes jede echte kommunalstatistische Initiative behindern, vielfach sogar ersticken würde.

Nun, da der vom Österreichischen Städtebund kritisierte Wortlaut des Paragraph 7 Abs. 7 gestern unverändert den Verfassungsausschuß des Nationalrates passiert hat und uns bedeutet wird, es handle sich um einen zwischen den Parteien vereinbarten Wortlaut, wird deutlich, daß diese Belastung der Gemeinden im Wege einer Verschlechterung gegenüber dem bisherigen Zustand eine bewußte Handlung darstellt.

Gegen dieses Vorgehen protestieren wir namens des Österreichischen Städtebundes. Wir bedauern es außerordentlich, daß den Gemeinden als den schwächsten Gebietskörperschaften immer

wieder neue Belastungen auferlegt werden und werfen die Frage auf, ob die dem Parlament vorgelegte Verschlechterung des Kostenersatzes an die Gemeinden nicht zu jenen Maßnahmen zu zählen ist, die im Sinne des Paragraph 15 Abs. 4 des Finanzausgleichsgesetzes 1959 die Einleitung von Verhandlungen mit den betroffenen Gebietskörperschaften, also den Gemeinden, erfordert hätte."

- - -

Sieben Quellen: Wiener Anspruch grundsätzlich anerkannt
=====

3. Juli (RK) Heute fand in Graz beim Amt der Steirischen Landesregierung die Berufungsverhandlung in der Angelegenheit der sogenannten sieben Quellen statt. Bekanntlich hatte die Bezirkshauptmannschaft Mürzzuschlag das Gebiet rund um die Quellen, ohne die Stadt Wien zu fragen, zum Naturschutzgebiet erklärt, wodurch die Erschließung der Quellen für die Wiener Wasserversorgung unmöglich gemacht worden wäre.

Bei der Verhandlung wurde grundsätzlich der Anspruch der Stadt Wien anerkannt, die "sieben Quellen" für die Trinkwasserversorgung der Bundeshauptstadt zu nützen. In der Berufungsangelegenheit selbst wurde noch nicht entschieden, weil ein Kompromißvorschlag des Amtssachverständigen Prof. Winkler der Obersten Wasserrechtsbehörde zur Zustimmung vorgelegt werden soll. Bei Verwirklichung dieses Kompromißvorschlages könnten die "sieben Quellen" in ihrem gegenwärtigen Aussehen erhalten bleiben. Das Wasser würde 20 bis 30 Meter weit an der Oberfläche fließen und dann erst gefaßt und in den Leitungsstollen der I. Hochquellenleitung eingeleitet werden. Ursprünglich wollten die Wasserwerke die Quellen bereits im Berginneren fassen, weil dadurch völlig einwandfreies Wasser gewonnen worden wäre. Wegen der kurzen Oberflächenstrecke wird jedoch bei Verwirklichung des Kompromißvorschlages das Wasser desinfiziert werden müssen.

- - -